



Re-Use Berlin Fachdialog „Gebraucht statt neu spart CO₂ - Berechnung und Kommunikation von Einsparpotenzialen“

18. September 2025, 10:00 – 13:00 Uhr, Microsoft Teams-Meeting (online)

Veranstalter: Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU) Berlin

Moderation: Yannick Heni, Researcher Ecologic Institut

Dokumentation: Hannah Brunkhorst, Ecologic Institut

Die Verlängerung der Nutzungsdauer von Produkten durch Wiederverwendung und Reparatur ist ein zentraler Hebel zur Vermeidung von Abfällen und zur Reduktion von Treibhausgasemissionen. Um das Potenzial dieser Strategien sichtbar zu machen, bedarf es nachvollziehbarer Methoden zur Berechnung und wirksamer Mittel zur Kommunikation der resultierenden Umweltwirkungen.

Im Rahmen des Online-Fachdialogs "Gebraucht statt neu spart CO₂ – Berechnung und Kommunikation von Einsparpotenzialen" lud die [Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt](#) am 18. September von 10:00 - 13:00 Uhr dazu ein, sich mit aktuellen Ansätzen zur Quantifizierung von CO₂-Einsparungen im Bereich der Abfallvermeidung auseinanderzusetzen.

Ziel der Veranstaltung war es, Fachwissen aus Praxis, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zu bündeln und Impulse für die Weiterentwicklung und Anwendung wirksamer Bewertungs- und Kommunikationsansätze im Bereich der Ressourcenschonung durch Wiederverwendung und Reparatur zu setzen.

Auf eine kurze **Begrüßung und Einführung ins Thema** durch den Moderator Yannick Heni (Ecologic Institut) folgte Ina Schulze (SenMVKU) mit einem kurzen **Überblick zur Re-Use Berlin Initiative** und verbundener Aktivitäten im Kontext der Berechnung und Kommunikation von CO₂-Einsparungen durch Abfallvermeidungsmaßnahmen.

Im ersten Beitrag stellte **Regine Vogt (ifeu – Institut für Energie- und Umweltforschung)** die methodischen Grundlagen des CO₂-Tools vor, das im Auftrag der Senatsverwaltung Berlin konzipiert wurde. Sie erläuterte die Datengrundlagen und wies auf zentrale methodische Herausforderungen hin. Besonders bedeutsam sei zum Beispiel die Unsicherheit bei der Annahme zur Lebensdauerverlängerung von Produkten. Das Tool arbeitet hier mit einer pragmatischen Orientierung: Gebrauchtwaren wird eine mindestens ebenso lange Restnutzungsdauer zugeschrieben, wie sie bereits im Gebrauch waren. Abschließend betonte Vogt das Ziel, das Tool für eine breite Anwendung durch Gebrauchtkaufhäuser zugänglich zu machen und die Online-Version fortlaufend zu aktualisieren.

Ina Schulze (SenMVKU) stellte im Anschluss die Anwendungsperspektive des Re-Use Berlin CO₂-Rechners vor. Das Instrument solle den Kauf gebrauchter Waren attraktiver machen, indem neben den ökonomischen Vorteilen auch die ökologische Dimension sichtbar wird. Eine begleitende Umfrage habe gezeigt, dass Kund*innen diesen zusätzlichen Informationswert schätzen. Schulze präsentierte zudem Kommunikationsmaterialien, die im Rahmen von Re-Use Berlin entwickelt wurden, darunter Plakate, Aufsteller und Postkarten. Diese stehen künftig allen Berliner Re-Use-Akteuren zur Verfügung.

Einen praktischen Anwendungsfall präsentierten **Frieder Söling (NochMall)** und **Dr. Markus Spitznagel (BSR-Klimaschutzbüro)** anhand der CO₂-Bilanzierung im Gebrauchtwarenkaufhaus NochMall. Ziel sei die Ermittlung der CO₂-Gutschrift, die durch den Verkauf und die weitere Nutzung von Re-Use-Produkten erzielt wird. Dabei verwiesen die Referenten auf die Herausforderung, Warengruppen zu synchronisieren. Eine genaue Einzelerfassung werde nicht angestrebt, da diese in der Praxis nicht realisierbar sei. Dennoch sei die Kompatibilität der BSR Methodik mit dem CO₂-Tool von Re-Use Berlin wichtig. Die Ergebnisse in Form von Einsparungen in Tonnen CO₂-Äquivalenten pro Jahr wurden schließlich vorgestellt und für das Jahr 2024 auf rund 2.000 Tonnen beziffert. Als Weiterentwicklungsperspektive wurde eine zusätzliche Integration von Ressourceneinsparungen in die Bilanzierung genannt.

Daran anschließend stellte **Sarah Keller (Circular City – Zirkuläre Stadt e.V.)** den „A-Gain Guide CO₂-Kalkulator“ vor. Neben den methodischen Details bei der Berechnung hob sie die Bedeutung einer zielgruppengerechten Kommunikation hervor. Erfolgreiche Tools müssten die Balance zwischen Nachvollziehbarkeit, Wissensvermittlung und Vereinfachung finden, um die Akzeptanz bei Nutzer*innen sicherzustellen. Abschließend wies sie auf die Pilotierung eines Reparatur Bonus Systems für Berlin durch ein Projekt von Circular Berlin hin.

Im Folgenden präsentierte **Linn Quante (anstiftung)** die Reparaturstatistik auf der Plattform *reparatur-initiativen.de*. Ziel sei es, die ökologischen Einsparungen und das Engagement der mehr als 1.700 Reparaturinitiativen in Deutschland sichtbar zu machen. Die erhobenen Daten fließen sowohl in die Netzwerkstatistik als auch in die globale Statistik der Open Repair Alliance ein. Darüber hinaus können sie für wissenschaftliche Analysen und externe Anwendungen zur Verfügung gestellt werden.

Auf die methodischen Grundlagen dieser Abschätzungen gingen **Dr. Manuel Bickel und Jan-Luis Dietz (Wuppertal Institut)** vertieft ein. Sie unterstrichen die Schwierigkeiten bei der quantitativen Erfassung der Einspareffekte, beispielsweise im Hinblick auf die Verlängerung der Lebensdauer reparierter Produkte. Hier lägen keine umfassenden Daten zum Nutzer*innenverhalten vor. Zudem verwiesen sie auf die Notwendigkeit, auch Reboundeffekte beziehungsweise zeitliche Faktoren einzubeziehen, um bewerten zu können, ab wann eine Reparatur ökologisch vorteilhaft gegenüber einer Neuanschaffung ist. Als eine zentrale Perspektive hoben sie eine verstärkte Kollaboration entlang der Wertschöpfungskette hervor, unterstützt durch digitale Instrumente.

Hier setze ebenfalls der Beitrag von **Johannes Scholz (TU Berlin)** an. Er betonte, dass Datenverfügbarkeit und digitale Werkzeuge Schlüsselfaktoren für eine Steigerung der Materialeffizienz und eine Reduktion von Treibhausgasemissionen darstellen. Die Kombination aus lokaler, manueller Datenerhebung und digitalen Verfahren wie dem Digitalen Produktpass oder KI-gestützten Tools eröffne neue Potenziale, sei jedoch weiterhin mit erheblichen Herausforderungen verbunden und müsse zunächst nachhaltig entwickelt werden.

In der **Gesamtschau** hat der Fachdialog gezeigt, dass die Berechnung und Kommunikation von CO₂-Einsparungen durch Wiederverwendung und Reparatur stets eine Abwägung zwischen Genauigkeit, Nachvollziehbarkeit und Praktikabilität erfordert. Voraussetzung bleibt die Verfügbarkeit belastbarer Daten, um Annahmen zu reduzieren. Hier könnten politische Maßnahmen wie der Digitale Produktpass einen wichtigen Beitrag leisten. Die Anwendung von entsprechenden Tools in der Praxis – beispielsweise in Gebrauchtwarenhäusern – benötigt eine enge Abstimmung mit den existierenden



Prozessen und Systemen sowie den selbstgesetzten Zielen, die mit der Erhebung von CO₂-Vermeidungsdaten erreicht werden sollen. Für die externe Kommunikation sind einfache und nutzer*innenfreundliche Ansätze essentiell. Die vorgestellten Ansätze unterstreichen die Bedeutung von Austausch und Koordination, um Methoden weiterzuentwickeln und Synergien zwischen Akteuren zu nutzen. Dies entsprach ebenfalls dem Ziel dieses Re-Use Berlin Fachdialogs und bekräftigt rückblickend nochmals dessen Relevanz.